

Situation der Praxisanleitung

in der Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege

Die AGen Junge Pflege als Arbeitsgruppen der Regionalverbände des Deutschen Berufsverbands für Pflegeberufe (DBfK) vertreten die berufspolitischen Interessen innerhalb des Berufsverbandes und unterstützen junge Pflegende, Schüler/innen sowie Studierende der Pflegeberufe. Sie sehen ihren Auftrag darin, die Rahmenbedingungen der Pflege mitzugestalten.

Gem. § 2 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen in der Alten- und Krankenpflege (AltPflAPrV und KrPflAPrV) sind die ausbildenden Praxiseinrichtungen verpflichtet, eine qualitativ gute praktische Ausbildung zu gewährleisten und damit an der Erreichung des Ausbildungsziels mitzuwirken. Maßgeblich verantwortlich hierfür sind entsprechend qualifizierte Praxisanleiter/innen, deren Handeln aber immer auch abhängig ist von den gegebenen Strukturen.

Wir wenden uns mit diesem Positionspapier an die Politik, die Institutionen im Gesundheitswesen und die Pflegeschulen, um die mangelhafte Anleitungssituation in der praktischen Ausbildung aufzuzeigen und zur Verbesserung beizutragen. Wir, als Pflegende in unterschiedlichen Einsatzgebieten und Verantwortungsbereichen, sind täglich mit folgenden Missständen konfrontiert:

Gesetzliche Vorgaben im Krankenpflegegesetz und Altenpflegegesetz, Vorgaben der jeweiligen Prüfungsverordnungen (KrPflAPrV und AltPflAPrV) und weiteren landesrechtlichen Regelungen werden nicht eingehalten. Dies untermauert auch die aktuelle Befragung des Landespflegerates Baden-Württemberg. Darin wurden einerseits Praxisanleiter/innen sowie andererseits Pflegepädagog/innen in Schulen für Pflegeberufe zum Thema Praxisanleitung befragt. Die Studie ergab, dass in 67 bis 78 Prozent der gezielt vorgenommenen Anleitungssituationen die Durchführung nicht im gesetzlich geforderten Rahmen stattfindet (LPR BW 2014).

Der Ausbildungsreport von ver.di 2012 führt zudem auf, dass rund ein Drittel der befragten Schüler/innen die Qualität ihrer Anleitung als „überwiegend nicht oder nicht gut“ bewerten. Eingeplante sowie strukturierte Praxisanleitung ist demnach nicht selbstverständlich, dies führt zu Überforderung bei den Schüler/innen (vgl. ver.di 2012, S. 29). Darüber hinaus zeigt eine Studie der Fachhochschule Bielefeld und des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung (dip), dass der Zeitraum, den Schüler/innen und Praxisanleiter/innen gemeinsam in Umsetzungs- und Anleitungssituationen verbringen, lediglich bei durchschnittlich 8,48 Stunden pro Monat liegt. 40 Prozent der Befragten gaben an, Anleitungssituationen sowie Reflexionsgespräche *außerhalb* der Dienstplanzeiten durchzuführen. Eine entsprechende Vergütung erfolgte dabei lediglich in 48 Prozent der Fälle (vgl. Demal et al 2013, S.196). Zugleich befürchteten die befragten Schüler/innen, dass keine ausreichende Betreuung durch Praxisanleiter/innen in den Praxiseinsätzen stattfindet, um für den Beruf notwendige Handlungskompetenzen zu erlangen (vgl. Demal et al 2013, S.40, S.97). Lernen wird in der Praxis häufig dem Zufall überlassen!

Wir fordern:

- Die Praxisanleitung muss regelmäßig in den Dienstplan eingeplant und im Stationsablauf fest verankert werden.
- Praxisanleiter/innen müssen zur Verbesserung der Ausbildungsqualität eine berufspädagogische Weiterbildung absolviert haben sowie regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen teilnehmen.
- Zur Reduzierung der Mehrfachbelastung müssen die Praxisanleiter/innen für die Dauer der Praxisanleitung sowie deren Vor- und Nachbereitung vom regulären Dienst freigestellt werden.
- Praxisanleiter/innen müssen eine der Qualifikation entsprechende Vergütung erhalten.
- Wir fordern eine strukturierte, konstruktive und transparent gestaltete Rückmeldung zum Praxiseinsatz.
- Ein/e Pflegelehrer/in muss bei mindestens einem Gespräch pro praktischem Einsatz dabei sein, um das Erreichen der geplanten Ausbildungsziele bzw. Lernziele zu überprüfen.
- Negative Rückmeldungen gegenüber den Trägern der Ausbildungseinrichtungen der praktischen Ausbildung müssen ernst genommen und geprüft werden. Gegebenenfalls müssen Maßnahmen zur Verbesserung abgeleitet werden oder Konsequenzen folgen (z. B. Ausbildungsverbot).
- Theoretisches und praktisches Wissen muss geübt und vertieft werden, wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelt und deren Begründungen in die Anleitung integriert werden.
- Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und zur Reduzierung der Belastungen sollten qualifizierte Praxisanleiter/innen als Ansprechpersonen maximal zwei Schüler/innen betreuen.
- Praxisbegleitungen durch die Schule sind zur Verbesserung der Anleitungssituation in enger Abstimmung mit einem/einer Praxisanleiter/in durchzuführen.

Pfleges Schüler/innen müssen während ihrer Ausbildung gut auf das spätere Berufsleben vorbereitet werden. Eine qualitativ hochwertige Praxisanleitung sorgt unserer Meinung nach dafür, dass Schüler/innen nach ihrer staatlichen Prüfung als selbstbewusste, professionelle und hochqualifizierte Pflegefachpersonen ihre Praxistätigkeit aufnehmen können. Professionell Pflegende beeinflussen durch ihr Ausbildungsniveau die Mortalitäts-, Infektions- und die Morbiditätsrate der Patienten (vgl. Aiken et al. 2014, S.1828) und sind damit ein entscheidender Qualitätsfaktor im Gesundheitswesen. Mit diesem Positionspapier setzen wir ein Signal in der Qualitätsdebatte zur praktischen Pflegeausbildung und erwarten von den handelnden Personen in Politik, den Institutionen im Gesundheitswesen und den Pflegeschulen eine schnelle und angemessene Reaktion.

„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.“ (Benjamin Franklin)



Erarbeitet von den Arbeitsgruppen Junge Pflege der vier DBfK-Regionalverbände und der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Junge Pflege.

Berlin, Oktober 2014

Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe

Alt-Moabit 91

10559 Berlin

dbfk@dbfk.de

www.dbfk.de

Literaturverzeichnis

- Aiken, L.H.; Sloane, D.M.; Bruyneel, L.; Heede Van den, K.; Griffiths, P.; Busse, R.; Diomidius, M.; Kinnunen, J. Kózka, M.; Lesaffre, E.; McHugh, M.D.; Moreno-Casbas, M.T.; Rafferty, A.M.; Schwendimann, R.; Scott, P.A.; Achterberg van, T.; Sermeus, W. (2014): Nurse staffing an education and hospital mortality in nine European countries. A retrospective observational study. In: The Lancet, Jg. 383, Ausg. 9931, S. 1824-1830.
- Demal, B.; Knigge-Demal, B.; Kluwe, S.; Schürmann, M. (2013): Evaluationsbericht zur Befragung der Schüler/-innen und Lehrenden sowie der Praxisanleiter/-innen in der Altenpflegeausbildung. Fachhochschule Bielefeld Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit; Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung (dip) e.V. (Hrsg.) = Bericht aus Lehre und Forschung Nr. 31 <http://www.fh-bielefeld.de/fb5/bereich-pflege-und-gesundheit/ueber-uns/publikationen/evaluationsbericht-zur-befragung-der-schueler/-innen-und-lehrenden-sowie-der-praxisanleiter/-innen-in-der-altenpflegeausbildung> (15.10.2014)
- Landespflegerat Baden-Württemberg (LPR BW) (Hrsg.) (2014): Befragung zur Situation der Praxisanleitung in der Ausbildung für Pflegeberufe <http://www.lpr-bw.de/downloads.html> (30.09.2014)
- Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) (Hrsg.) (2013): Ausbildungsreport Pflegeberufe 2012 <https://www.verdi.de/++file++512f26b36f6844094a000028/download/pflegereport2012final.pdf> (28.07.2014).